Krakauer Zeitung.

Nr. 9. **Montag, den 13. Jänner** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Jänner d. J. dem Bezirksvorsteher zu Zell am See Landesgerichtsrath Johann Georg Klaunzner aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen und verdienstlichen Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Jänner v. J. den Stephan Adrassy, bisherigen Canonicus custos am Karlsburger Domkapitel in Siebenbürgen, zum Cantor Canonicus desselben Kapitels zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 21. Infanterie-Regimente Johann Meduna mit dem Prädicate „von Riedburg" in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Jänner d. J. den disponiblen k. k. Landesmedicinalrath Dr. Adolph Hollán zum wirklichen Rathe der königlich ungarischen Statthalterei und zum Landesprotomedicus für Ungarn allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung ddo. 2. Jänner d. J. die an der Pesther Universität erledigte Lehrkanzel der allgemeinen Pathologie und Pharmacologie dem disponiblen k. k. Medicinalrathe Dr. David Wachtel allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Jänner.

Das „Journal de St. Petersbourg" verlangt, indem es Seward wegen der Geradheit und Verständigkeit seiner Politik beglückwünscht, daß der „Trent"-Vorfall der Ausgangspunkt von Verhandlungen Behufs internationaler Anerkennung gemeinsamer die neutrale Flagge betreffender Principien werde. Es ermahnt England, der Welt feierliche Garantien zu geben, indem es eine Convention unterzeichnet, welche die Erhaltung des Friedens unterstützt und einen Fortschritt in der Civilisation bezeichnet, indem sie die allgemeine Achtung vor dem Rechte der Neutralen sicher stellt.

Ein Pariser Corr der „K.-Z." meldet, England habe in der Voraussicht, daß Lord Lyons abreisen würde, sich geweigert gehabt, die Interessen seiner in den Nordstaaten sich aufhaltenden Staatsangehörigen dem französischen Gesandten anzuvertrauen, und bereits sei der russische Gesandte mit dieser eventuellen Sorge betraut gewesen. Eben so vernimmt man, daß Lord Lyons noch am 22. eine Reihe von Einladungen, die er in Washington zu einem Diner erlassen hatte, zurückgenommen, jedoch schon am 23. sämmtlich wieder erneuert hatte.

Die beiden von Bord des Schooners Eugenia Smith weggeschleppten Passagiere hießen Zachiri und Rogers. Der Newyork Evening Post zufolge segelte das Schiff zwar unter britischer Flagge, doch glaubte man, daß es ein amerikanisches Schiff und zum Theil Eigenthum der beiden vorerwähnten Herren sei. Es fuhr zwischen Matanzas (Cuba) und der Havannah.

Der französische Generalconsul in Bolivia ist bei den dort ausgebrochenen Unruhen gröblich insultirt worden.

Die englischen Zeitungen sind sehr entrüstet darüber, daß der (spanische) Marschall Serrano die mexikanische Expedition unternommen, ohne die vertragsmäßige Ankunft der englisch-französischen Contingente abzuwarten. „Daily News" hält diese Verletzung der internationalen Rücksichten noch für bedeutender, als selbst die gegen den „Trent" verübte Gewaltthat.

Das von England und Frankreich an Mexiko gestellte Ultimatum verlangt Folgendes für England: 1) Aufhebung des Gesetzes vom 17. Juli 1861 (wegen Einstellung der vertragsmäßigen Zahlungen). 2) Einsetzung von englischen Commissarien in den Seehäfen zur Erhebung der Zölle behufs Abtragung der vertragsmäßigen Zahlungen und Rückzahlung der geraubten Konducta-Gelder und der im britischen Gesandschafts-Hotel im November 1860 geraubten Geldsummen. 3) Ermächtigung der Commissäre, den Tarif auf die Hälfte oder nach Belieben auch auf ein noch geringeres Maß herabzusetzen. — Frankreich verlangt: 1) Aufhebung des Gesetzes vom 17. Juli. 2) Einsetzung von Commissarien in Tampico und Vera-Cruz zu dem im englischen Ultimatum angegebenen Zwecke. Zahlung der bereits fälligen Schuldforderung. 4) Ermächtigung zur Herabsetzung des Tarifs, wie England. — In Folge der Ueberreichung des Ultimatums votirte der Congreß am 23. November ein Gesetz in 3 Artikeln. Artikel 1 hebt das Gesetz vom 17. Juli auf. Artikel 2 ermächtigt die Regierung, Vorkehrungen zu treffen, um die vertragsmäßigen Zahlungen nach Maßgabe der vor dem Erlaß des Gesetzes vom 17. Juli bestehenden Bestimmungen zu leisten. Artikel 3 macht es der Regierung zur Pflicht, sofort dem Kongresse unverweilt Nachweisungen über den Verlauf der vertragsmäßig stipulirten Zahlungen und den Belauf der noch vorhandenen zu diesem Zwecke früher angewiesenen Fonds zukommen zu lassen und die Gesetze zu entwerfen, welche erforderlich erscheinen, um das zur Deckung sämmtlicher Forderungen erforderliche Geld herbeizuschaffen.

America, Brasilien und Chile haben der von Belgien vorgeschlagenen Ablösung des Scheldezolles zugestimmt. Amerika that dies mit dem Vorbehalt, daß Holland sich mit der Ablösung im Prinzip einverstanden erkläre. Dieses ist, wie in Brüssel wenigstens versichert wird, schon seit geraumer Zeit geschehen.

Nach einer Mittheilung der „Etoile belge" hat in einem schon vor zwei Wochen abgehaltenen Ministerrathe Louis Napoleon, im Widerspruch mit Fould, Persigny, Rouher, Thouvenel, die Räumung Roms entschieden verweigert. Daß diese Weigerung nicht durch das Interesse für den Papst, sondern durch ganz andere Rücksichten dictirt ist, ergibt sich vielleicht aus den neuesten Weisungen an den französischen Botschafter in Rom, für Frankreich das ausschließliche Besatzungsrecht in einigen an der neapolitanischen Grenze befindlichen Ortschaften zu verlangen, welches Verlangen von Cardinal Antonelli jedoch rundweg abgeschlagen wurde.

In Marseille will man aus Rom die Nachricht erhalten haben, der Cardinal-Staatssecretär Antonelli habe von Herrn v. Thouvenel eine Note erhalten, in welcher behauptet wird, die päpstliche Regierung handle in ihrem eigenen Interesse, wenn sie den König Franz auffordere, Rom zu verlassen, da es demselben anderwärts auch nicht an einem angemessenen Asyle fehlen werde.

G. Garibaldi erinnert in einem Schreiben, daß Italien das Land der Masaniello und der sicilianischen Vesper ist! Da läßt sichs mit Recht sagen: der Stil nicht, sondern das Stilet ist der Mann.

Die portugiesischen Cortes haben eine Special-Commission behufs der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Thronfolge eingesetzt. Sollte eine Regentschaft nöthig werden, so wird König Ferdinand damit unter der Bedingung betraut, daß er im Momente der Thronerledigung in der Eigenschaft eines Portugiesen in Portugal residirt. Die Infantinen Dona Maria und Dona Antonia werden als befähigt zur Thronfolge erklärt und ihre Gemahle sollen binnen sechs Monaten vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes an gerechnet, ihren Rechten auf jede fremde Krone entsagen und sich in Portugal naturalisiren lassen. Hoffentlich werden sich jedoch diese Vorsichtsmaßregeln als überflüssig herausstellen, da der König sich sehr wohl befindet und der Infant Dom August vollkommen reconvalescent ist.

Nach Turiner Nachrichten soll der portugiesische Gesandte von Rom abberufen werden, weil der päpstliche Hof bei Gelegenheit des Todes des Königs ein beleidigendes Schweigen beobachtet hat. Im nächsten Consistorium wird der Papst nebst der polnischen Frage auch den Tod des Königs von Portugal behandeln.

Eine Correspondenz der „Elb. Ztg." enthält die Nachricht, daß der Papst die polnischen Wühlereien sehr unfreundlich aufnehme. Der treffliche Hirtenbrief des Bischofs von Kulm, welcher Versöhnung und einträchtiges Zusammengehen der verschiedenen Nationalitäten predigt, in ganz anderem Sinne, als der Erzbischof von Posen es gethan, sei nach Rom gelangt, und der Papst habe in einem Breve an den Nuntius in Wien, Monsignor de Luca, diese christlich-versöhnliche Ansicht durchaus gebilligt. Auch habe er einer polnischen Deputation, die bei ihm Audienz erhalten, in ähnlicher Weise sein Mißfallen über die politische Agitation des Clerus ausgesprochen. (Es wäre zu wünschen, daß der Inhalt dieses Breve bald authentisch bekannt würde, da von polnischer Seite fortwährend die Nachricht verbreitet wird, daß Se. Heiligkeit das Auftreten des katholischen Clerus in Polen und Posen billige.)

Die französische Antwort wegen des Handelsvertrages ist den 8. d. in Berlin eingetroffen. Frankreichs Gegenvorschläge sollen namhafte Concessionen enthalten. Man faßt die Lage der Angelegenheit dahin zusammen, daß Preußen und Frankreich seit mehreren Monaten drei Schritte auseinander waren. Frankreich hätte jetzt anderthalb Schritte entgegengesetzt an und es käme darauf an, daß Preußen seinerseits die anderen thue. Der Abschluß des Vertrages hat jedenfalls dadurch an Chancen gewonnen, daß, wie man der „K. Z." aus Berlin schreibt, die Sache jetzt nicht mehr ausschließlich vom handelspolitischen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkte aus betrieben wird. Der Handelsminister in Paris, Herr Rouher, soll in Bezug auf die preußischen Eröffnungen mehrfache Bedenken geäußert haben. Es fanden mehrere Ministe conseils unter dem Vorsitz des Kaisers Napoleon statt. Der Kaiser selbst, so wie Thouvenel, schließlich auch der Finanzminister Fould waren dafür, daß man dem Zollverein gegenüber Zugeständnisse mache. Die Instructionen für den hiesigen Gesandten, Fürsten Latour d'Auvergne, wurden demgemäß festgestellt und am 6. Januar nach Berlin geschickt. Es soll sich übrigens bei dem Vertrage auch um eine Uebergangsperiode von etwa drei Jahren handeln. Wiederholentlich wird versichert, daß die Zollvereinsregierungen seit Kurzem Preußen in dieser Angelegenheit freie Hand gelassen haben.

Ueber die Antwort des dänischen Minister Hall auf die letzten Eröffnungen Preußens und Oesterreichs (Note vom 26. Dezember v. J.) gibt die „Schles. Ztg." ein sehr ungünstiges Urtheil ab. Wenn man sich — meint dieses Blatt — durch einen höchst weitschweifigen und durch sehr geschraubte Deductionen noch unerquicklicher gemachten diplomatischen Irrgarten durchgearbeitet habe, trete des Pudels Kern in zwei Punkten hervor, nemlich 1. in dem Ersuchen, daß der Bund oder dessen Mandatare doch die Punkte angeben möchten, welche ihnen in der Vereinbarung mit den Ständen von Holstein widerstreben, zumal ja die jetzt bestehenden Verhältnisse, wenn sie nicht entsprächen, nicht durch die Schuld Dänemarks entstanden wären, sondern vom Bunde der dänischen Regierung so gut wie aufgenöthigt worden seien; 2. daß die Schleswig betreffenden Erklärungen keine Berücksichtigung finden können, weil dieses Herzogthum zum dänischen Bunde nicht gehöre und der König von Dänemark „die souverainen Rechte seines vom deutschen Bunde unabhängigen Reiches zu wahren habe." Die Sache sei also so ziemlich auf demselben Punkte angekommen, auf welchem sie sich 1858 befand.

Nach neueren Nachrichten welche dem Pays aus Madagascar zugehen, hat die von St. Maurice an den Hof des Königs Radama abgesandte englische Gesandschaft nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt. Zwei Franzosen, die Herren Lambert und Laborde, erfreuen sich fortwährend der Gunst des Königs von Hovas und stehen an der Spitze der inneren Verwaltung. Die Stimmung der Bevölkerung der Insel Madagaskar soll übrigens nicht sehr beruhigender Natur sein. Man befürchtet von Seiten der Witwe des hingerichteten Prinzen Rambusalam und der alten malegassischen Aristokratenpartei eine reactionäre Erhebung gegen den jungen König und die europäische Partei.

☩☩ Krakau, 13. Jänner.

Der Lemberger „Dzien. P." enthält eine amtliche Berichtigung folgenden Inhalts: Einer Notiz des „Dzien. P." zufolge sollte Jemand seit zwei Wochen viermal aus Flinte oder Pistole nach der Wohnungsthür der Eigenthümerin eines Hauses in der Fresnel-

Feuilleton.

Karl Josef Lipiński.

(Schluß.)

Nach diesem höchst ehrenvoll bestandenen Wettkampf mit Paganini lebte Lipiński wieder in Lemberg, seine Zeit zwischen Spiel, Composition und Studium theilend. Fortwährend bemühte sich der Künstler auch um Gegenstände des menschlichen Wissens, die nicht unmittelbar zur Tonkunst gehören; um diese selbst war es ihm in jedem Zweige derselben zu thun, so daß er im beständigen Verkehr mit allem blieb, was zur Musik gerechnet werden mag. Seine beiden ältesten Söhne, widmeten sich den Wissenschaften.

Im Jahr 1835 trat Lipiński, nachdem er vorher mehrere kleinere unternommen hatte, von seiner Frau und seiner Tochter begleitet, eine große Kunstreise an durch Deutschland nach Frankreich und England. Man hatte hier und dort ausgesprengt, was selbst Echo in Schriften, die ihn schon 1833 zu den Verstorbenen zählten, fand, er sei ein Opfer der auch in Lemberg heftig verheerenden Cholera geworden. Er selbst war jedoch gar nicht von ihr befallen worden, seine Gemalin hinwieder überstand sie glücklich. In Deutschland ließ er sich auf jener Reise nur an wenigen Orten öffentlich hören, er ging nie darauf aus, von seiner Kunst den möglichst größten Vortheil in klingender Münze zu ziehen und verweilte gewöhnlich wo es ihm gefiel. In Leipzig hielt er sich z. B. ein Vierteljahr auf, obwohl er nur zwei öffentliche Concerte gab. In diesen, sehr besuchten, und in Privatzirkeln ergriff sein kernhaftes Meisterspiel Alle.

Er war ein Künstler für sich — schreibt sein Freund G. W. Fink — und steht als solcher einzig, doch ist seine Grundwesenheit in der deutschen Schule zu suchen. Sein vortreffliches Instrument war ihm so völlig unterthan, daß es ihm jeden Befehl, jeden Wink, ja jede Laune in Ton verwandelte. Die größten Schwierigkeiten legten unter seinen Händen ihr sonst herbes Wesen gänzlich ab und erwiesen sich so weich und geschmeidig, daß er ohne die geringste Gefahr, sicher in sich selbst, mit ihnen spielen konnte. Dabei war es ihm gegeben, den zaubermächtigen Proteus der Musik in allen seinen Verwandlungen schnell zu erkennen und festzuhalten, daß ihm der Weissagende stets die verborgensten Räthsel der Dinge enthüllte. Alles war Ton, in jedem Seele, in jeder sprach Leben des innersten Gefühls. Sein Strich war lang, breit, gewaltig und wieder so zart wie fernes Säuseln; jede Weise des Mannigfaltigen war rund, deutlich, voll, schwunghaft; auf den entgegengesetzten Punkten des Starken und Schwachen immer noch in den wunderbarsten Schattirungen verschieden prangend, so daß er das durchgreifend Starke mit Stärkerem, das Leiseste mit noch Leiserem überraschend und wohlthuend zugleich verherrlichte. Seine Kraftschattirung ungeheurer Tonfülle, namentlich selbst in den höchsten Regionen der Violine, will sich kaum mit Worten darstellen lassen und der Zauber seiner Tonlispel durchringelte noch im Verhauchenden die fernsten Winkel des Saales mit dem Schmelze des reinsten Tones. Brauste auch einmal die frei stürmende Tongewalt ein Komma über die Grenzlinie des Schönen, so war sie auch schon wieder dergestalt in unvermerktestem Uebergange in die rechte Stellung zurückgeführt, daß selbst aus dem Ueberschwange ein begeisternder Reiz mehr hervorzublühen schien. So ist es auch mit dem geheimsten Flüstern des verstohlensten Seufzers, der sich ins Reich der Schatten zu verhauchen scheint. Die höchste Kunst war zur Wahrheit der Natur geworden; überall Rundung, Vollgestalt und Schönheit, überall gleich wirksamer, lebenssicherer Character. Es war ein ächter Gesang, geistiger Macht und vollendeter Bravour entstammt; empfunden, nie süßelnd, vollgültig in sich, in Gluth die Leidenschaft selbst veredelnd in aller Treue für Recht und Wahrheit. Sein Spiel entzückte daher sowohl den Laien als den Kenner. Einen großartigeren Violinvirtuosen kannten wir nicht, und wir hörten die größten. Dabei war er im Zimmer ohne viele Hörer derselben wie im Concert. Fast einen Tag um den andern trug er mit meiner Tochter Charlotte Mozart's, Beethovens und Sebastian Bach's Werke für Clavier und Violine in meinem Hause vor mit derselben Innigkeit als ob er öffentlich spielte. Das war Kunstsinn, der auch überall gebührend anerkannt wurde, auch in Paris, wo er im Winter darauf Concerte gab. Man meldete damals von da aus, sein Concert sei das besuchteste und glänzendste von allen gewesen; der weite Saal des Stadthauses war völlig gefüllt. Ja Lipiński setzte in Verwunderung durch Fülle und Dicke seines Tones, durch Kraft und Eleganz seines Spieles, durch eine Kühnheit, welche sich mit dem ausgesuchtesten Geschmacke und dem leidenschaftlichsten Ausdrucke in ihm vereinigten. Jeder seiner Solosätze so wie jede seiner Variationen wurden mit einem wahrhaft dauernden Beifalle begrüßt. Alle beihülfigen Talente bewiesen, daß sie einen solchen Künstler zu schätzen wußten. Habeneck schien an der Spitze des Orchesters einen wahren Genuß zu empfinden, indem er den fremden Violinisten begleitete, dessen Concert ein musikalisches Fest war.

Von Paris reiste er dann nach London, wo er längere Zeit verblieb. Nach Deutschland und Leipzig kehrte er Ende August 1836 zurück.

Auch seine Compositionen sind tüchtig, nicht allein als Uebungen für bedeutende Violinspieler betrachtet, denen sie nicht genug empfohlen werden können, sondern auch ihrem wesentlichen Gehalte nach. Die sei-

Straße geschossen haben, die Kugel selbst in der Thür stecken, ohne daß die Polizeidirection davon gewußt, die dies erst aus dem „Dz. P." erfahren, was übrigens in Betreff von Diebstählen keine Neuigkeit sei u. dgl. ä.

Um die Bevölkerung von weiteren beunruhigenden Mystificationen zu bewahren, wird obiges nach genauer amtlicher Untersuchung dahin berichtigt, daß der durch drei Abende bei jenem Hause gehörte Knall von einfachen explodirenden Schwärmern herrührte, daß in der Thüre keine Kugel noch eine Spur von einer solchen gefunden worden, daß die Hauseigenthümerin Anfangs nichts davon amtlich angezeigt habe und daß alles dies von der Sicherheitsbehörde noch bevor die Notiz hierüber im „Dzien. P." erschienen, festgestellt worden sei.

Hinsichts der allgemein bekannten erfolgreichen Wirksamkeit ihrer Organe bei Entdeckung von Diebstählen beruft sich die Polizei-Behörde auf die bezüglichen Kundmachungen in der „Gaz. Lwowska" und ist der Meinung, sie könnte bei der Unmöglichkeit immer und überall eine Wache zu haben, mit Recht rücksichtlich der Benachrichtigung über allfällige Uebertretungen u. s. w. auf den guten Willen und gesunden Verstand der Bevölkerung zugleich auf den Beistand der ihren Beruf richtig auffassenden öffentlichen Presse rechnen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Jänner. Se. Majestät der Kaiser hat den Aufenthalt in Italien um zwei Tage verlängert und wird erst am Mittwoch mit dem Schnellzuge die Rückreise nach Wien antreten, weil noch nachträglich beschlossen wurde, einen Tag zur Inspicirung des bei Vizenza und Padua concentrirten 8. Armeecorps zu widmen.

Zufolge telegraphischer Berichte sind Se. k. k. Apostolische Majestät am 10. Morgens von Verona kommend in Mantua eingetroffen und geruhten sogleich die Reise nach Borgoforte fortzusetzen, wo die Festungswerke besichtigt wurden. Mittags kehrten Allerhöchstdieselben nach Mantua zurück, empfingen im Palazzo ducale den hohen Clerus, die Civil- und Militärbehörden, geruhten beim Palazzo die Militärparade abzunehmen und um 4½ Uhr Nachmittags nach Venedig zurückzureisen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer wird am Mittwoch wahrscheinlich nach Graz reisen, um dort Se. Maj. den Kaiser zu empfangen und gemeinschaftlich mit Allerhöchstdemselben nach Wien zurückzukehren.

Der Minister Graf Rechberg wird danach um 10 Uhr Nachts von Venedig abreisen und in der Nacht vom Montag zum Dinstag hier eintreffen. Die Gerüchte, daß Graf Rechberg deshalb nach Venedig gereist sei, um daselbst während eines Congresses der italienischen Fürsten anwesend zu sein, ist durchaus unbegründet. Der Herzog von Modena hat Wien gar nicht verlassen und der Großherzog von Toscana befindet sich bekanntlich auf seinen Gütern in Böhmen. Wie es heißt, haben zwei aus Paris und St. Petersburg eingetroffene dringende Depeschen die Reise des Ministers nach Venedig nothwendig gemacht. Ein Theil des kaiserlichen Gefolges, welches Se. Majestät den Kaiser nach Venedig begleitete, wird am Montag hier eintreffen.

Das k. k. Staatsministerium hat mit dem k. k. Kriegsministerium in Folge vielfältiger vorgekommener Einschreiten die Erweiterung der in der Verordnung vom 23. Juni 1860 (Reichsgesetzblatt Nr. 158) zum Erlage der Befreiungstaxe für die zu der jetzt im Zuge stehenden Heeresergänzung Berufenen bestimmten Frist bis auf den Tag vor der Losung der Altersklasse der Berufenen im Losungsbezirke erweitert. Die Fristerweiterung wird so eben von den politischen Behörden mit dem Beifügen allgemein bekannt gemacht, daß die erweiterte Frist nur allein für die jetzige Heeresergänzung zu gelten hat, und daß jeder zu dieser Heeresergänzung Berufene auch diese erweiterte Frist unbenützt verstreichen läßt, sich nur selbst zuzuschreiben haben würde, wenn sein um die Annahme der Befreiungstaxe später gestelltes Ansuchen unabänderlich zurückgewiesen wird. Hiernach werden auch derlei etwa doch noch einlangende verspätete Gesuche zur Vermeidung aller erfolglosen Schreiberei sodann sogleich abschlägig beschieden werden.

Der k. franz. Botschafter Herzog v. Grammont hat morgen, Samstag Nachmittags 3 Uhr die nach dem Ceremoniell vorgeschriebene Audienz bei dem Hrn. Erzherzog Rainer.

Wie „Mag. Orszag" vernimmt, hat der franz. Botschafter in Wien, Herzog Grammont die Ausfälle gegen Napoleon I. in der Probenummer des „Botschafters" zum Gegenstand einer diplomatischen Reclamation gemacht.

Aus Anlaß des unerwartet eingetretenen Todes Sr. k. Hoheit des Prinzen Albert ist das Gerücht entstanden, daß die internationale Ausstellung erst im Jahre 1863 stattfinden dürfte. Das k. k. Centralcomité gibt bekannt, daß die k. englische Commission beschlossen hat, die bisher getroffenen Einleitungen und Verfügungen durch den eingetretenen Todesfall in keiner Weise beirren zu lassen und die Eröffnung der Ausstellung unabänderlich auf den 1. Mai 1862 festzusetzen. Auch soll die Eröffnung der Ausstellung trotz des schmerzlichen Verlustes ihres hohen Beförderers in der feierlichsten Weise durch Ihre Majestät die Königin-Witwe an der Spitze der kgl. Familie und in Gegenwart der höchsten Würdenträger des britischen Reiches vorgenommen werden.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Dr. Hein, ist heute von Troppau hier angekommen. — Der Judex Curiae, Herr Graf v. Apponyi, ist heute früh von Pest wieder hier eingetroffen. — Fürst Rohan ist nach Prag abgereist.

Mit Genehmigung des Staats- und Finanzministeriums wird vom Solarjahr 1862 an für das Kronland Schlesien ein eigenes Landes-Verordnungsblatt in drei verschiedenen Sprachen, nämlich in deutscher, böhmischer und polnischer, erscheinen.

Gutem Vernehmen nach wird auf dem nächsten schlesischen Landtage der Antrag zur Errichtung eines eigenen österr. Bisthums in Schlesien eingebracht werden. Bekanntlich stehen die schlesischen Gemeinden seit dem siebenjährigen Kriege, resp. Abtretung der schlesischen Provinzen an Preußen, unter der Breslauer Diözese, welche aus Oesterreich jährlich circa 300,000 fl. bezieht. Der nach dem siebenjährigen Kriege erfolgte Friedensschluß läßt die Errichtung eines eigenen Bisthums in Oesterreichisch-Schlesien zu.

Bei den Handelskammerwahlen in Prag am 11. d. erhielten in der Handelssection die deutschen Candidaten gegen drei Viertheile, die czechischen Candidaten ein Viertheil der Stimmen. Vom Lande haben erst 6 Bezirke Wahlzettel eingeschickt, wogegen von 40 Bezirken die Wahlzettel noch ausständig sind.

In Folge des starken Thauwetters ist, wie aus Innsbruck vom 11. d. gemeldet wird, der Wasserstand des Innflußes im rapiden Steigen begriffen. Dies dürfte auf den Wasserstand der Donau einigen Einfluß üben.

Nach Berichten aus Pest ist der k. Statthalter, FML. Graf Palffy seit einigen Tagen unwohl.

Die ungarischen Juristen jüdischer Confession haben auf ihr Gesuch um Zulassung zur Advocaten-Prüfung von der k. Curie in Pest einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Vor einigen Tagen wurde der Redacteur des „Tygodnik katolicki," Pfarrer Prusinowski in Posen, wegen eines Preßvergehens zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt und er hat die Strafe bereits angetreten. Da aber Prusinowski Landtagsabgeordneter ist und die Kammereröffnung bevorsteht, wird er wohl in Freiheit gesetzt werden müssen, um seinen Platz im Berliner Abgeordnetenhause einzunehmen. Es wird dann erst von dem Beschlusse des Hauses abhängen, ob er den Gerichten wieder zu übergeben sein wird.

Vor kurzem haben mehrere Blätter die Notiz gebracht, daß am 29. Dezember v. J. in dem Locale des Tanzmeisters Coronelli in Agram alle Fenster eingeworfen wurden, und gleichzeitig diesen Vorfall in tendenziöser Weise als nationale Demonstration dargestellt. In Folge einer verläßlichen Mittheilung ist die „Wiener Ztg." in der Lage, die Notiz dahin berichtigen zu können, daß am 29. Dezember beim Tanzmeister Cornelli in Agram nicht alle — sondern nur eine einzige Fensterscheibe eingeworfen worden ist und daß dieses Factum, dessen Thäter sich von der Nachtzeit begünstigt den ihn sogleich verfolgenden Schülern des erwähnten Tanzlehrers durch rasche Flucht entzog — mit nationalen Demonstrationen durchaus nichts gemein hat, sondern vielmehr nur das Werk einer kleinlichen Privatrache gewesen ist.

In der Angelegenheit der in Triest für den König Victor Emanuel angekommenen Pferde ist, wie sich erwarten ließ, aus Wien auf telegraphischem Wege die Weisung an die Finanzbehörde angelangt, der Ausfuhr derselben nach Piemont trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 9. d. erfolgte von Seiten Oesterreichs die Anzeige, daß es die Fachmänner-Commission, welche Vorschläge zu einer allgemeinen Patentgesetzgebung ausarbeiten soll, beschicken werde.

Durch Verfügung des Grafen Bernstorff gehen seit dem 1. Jauuar dem diplomatischen Corps in Berlin sämmtliche Mittheilungen in deutscher Sprache zu, was einiges Aufsehen macht. Auch die für die preußischen Gesandten im Auslande bestimmten Instructionen und Depeschen sollen fortan in der Regel in deutscher Sprache abgefaßt sein, mit Ausnahme derjenigen, von welchen den auswärtigen, d. h. den nichtdeutschen Regierungen, Copie gelassen wird.

In München wird seit einigen Tagen mit Bestimmtheit von einer demnächst bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Königs in ein milderes Klima gesprochen, aber nicht nach Spanien, wie es anfänglich hieß, sondern vorläufig nach Nizza, zu welchem Zwecke bereits die nöthigen Anstalten getroffen werden sollen. Diese Reise soll schon in 14 Tagen angetreten werden.

Aus Weimar berichtet die „F. P.-Z.": Am 6. d. conferirten hier mit dem Staatsminister v. Watzdorf die Minister v. Larisch aus Altenburg und v. Harbou aus Gera über die ersten schriftlichen Propositionen, welche nunmehr Preußen betreffs einer Militär-Convention abgegeben hat. Die Mitanwesenheit des Hrn. v. Harbou läßt darauf schließen, daß auch die reußische Regierung die Frage in Erwägung ziehen wolle. Alles, was man über die Propositionen vernimmt, stimmt dahin überein, daß die Grundlage eine andere ist, als die, auf welcher die Convention zwischen Preußen und Koburg-Gotha ruht.

„S. C." schreibt: Die officielle „Karlsruher Zeitung" hat seit einiger Zeit es sich in auffallender Weise zur Aufgabe gemacht, die Bestrebungen Oesterreichs zu verdächtigen und herabzusetzen. Es ist in Folge dessen zu lebhaften Erörterungen zwischen dem österreichischen Gesandten Grafen Trautmannsdorf und dem großh. badischen Minister des Aeußern Frhrn. von Roggenbach gekommen. Bekanntlich hat sich die Gothaer-Partei bei dem mit Berlin verschwägerten Hofe, zu Carlsruhe einzunisten, und, wie es scheint, demselben die Ansicht beizubringen gewußt, es mache populär, wenn man sich Preußen zuneige, und dieß durch Gehässigkeiten gegen Oesterreich an den Tag lege.

Die Aufhebung der Spielbank in Baden-Baden beziehungsweise die Nichtwiedererneuerung des ablaufenden Spielpachtvertrags, steht in ziemlich sicherer Aussicht. Bereits soll die Aufhebung im großherzoglichen Staatsministerium definitiv beschlossen worden sein und den Ständen davon Vorlage gemacht werden. Den Vertretern der Stadt Baden soll durch das dasige großherzogliche Stadtamt hievon Mittheilung gemacht worden sein, mit dem Anfügen, im Fall die Stadt Baden einschlägige Wünsche habe, solche der großherzoglichen Staatsregierung zu äußern.

Meldungen des „Dresdner Journals" zufolge hat am 10. d. Nachmittags um 3¾ Uhr im sächsischen Voigtlande und Erzgebirge bis Leipzig eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

Dr. Simson ist nun doch, und zwar in Wetzlar zum Abgeordneten für den preußischen Landtag gewählt worden. Aus in Muskou ist Simson gewählt. Bei der Nachwahl in Schroda (im Posen'schen) wurde Graf Działyński einstimmig gewählt; die deutschen Wähler waren bei der Wahl nicht erschienen.

Vor einigen Tagen bereits ist von Czernowitz eine Deputation des griechisch-nicht-unirten Klerus nach Wien abgegangen, welche daselbst bereits angekommen sein und nur die Rückkehr Sr. Majestät von Venedig abwarten dürfte. Zweck dieser Deputation ist es, hohen und höchsten Orts um die materielle Aufbesserung der Lage für die griechisch-nicht-unirten Pfarrer in der Bukowina anzusuchen.

Frankreich.

Paris, 8. Jänner. Magnan, der vom Kaiser als Großmeister des großen Orients bestätigt wurde, war der Candidat Murats, Canrobert jener des Prinzen Napoleon. Viele Freimaurer sollen wegen dieser Wahl auszutreten beabsichtigen. — Die Meinungsverschiedenheit zwischen Persigny und Fould wird täglich schroffer; Fould soll sein Verbleiben vom Rücktritt Persigny's abhängig gemacht haben. — Die Noth in Lyon und St. Etienne hat ihren Grund darin, daß mehr als die Hälfte der Seidenfabriken ihre Arbeiten eingestellt haben. — Mit nicht geringem Erstaunen las man an der Spitze des heutigen „Constitutionnel": „Von heute an hört Herr Dr. Veron auf, mit der politischen und literarischen Direction des „Constitutionnel" beauftragt zu sein. Die Redaction en chef bleibt auch ferner Herrn Paulin Limayrac anvertraut." Wie man erfährt, kam diese Nachricht Herrn Dr. Veron, welcher bekanntlich erst vor etlichen Monaten wieder an die Spitze des „Constitutionnel" getreten war, nicht minder überraschend als dem Publikum. Sie traf ihn bei Tische, und wenig hatte gefehlt, so hätte sie dem ersten Feinschmecker von Paris durch die gestörte Verdauung einen Schlagfluß zugezogen. Ueber die Ursachen des unfreiwilligen Rücktritts des politischen Directors schweigt der „Constitutionnel"; dennoch sind diese Ursachen ein öffentliches Geheimniß. Herr Veron hatte in der letzten Zeit viel von sich reden machen und Manieren angenommen, die seine Politik- und Tafelgenossen mit dem Titel: „unabhängig" decorirten. In seinem letzten Artikel, beziehungsweise seiner Jahresübersicht hatte Herr Dr. Veron, welcher sich, nebenbei bemerkt, zwischen die Stühle des Ministeriums des Aeußern und des Innern gesetzt, unter Anderem gesagt: „Ohne beunruhigt zu sein, hat sich für Frankreich das Bild gar sehr verdüstert. Wann werden wir ein ruhiges, consolidirtes Europa dem jetzigen aufgeregten, fieberhaften Europa folgen sehen?" Seine kleine Regierung war überhaupt eben so bewegt als die Zustände in Europa, welche er so düster schilderte. Uebrigens gedenkt Hr. Veron seine „vertragswidrige" Absetzung nicht ruhig hinzunehmen. Er hat sicherlich sein Schreibbuch mit bekannten Notizen gefüllt, und der „Bourgeois de Paris" ist nicht der Mann, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Herr Edmund About, welcher bekanntlich jede Woche einmal im Erdgeschoß des „Constitutionnel" figurirte, wird, wie man versichert, gleichfalls aufgefordert werden, seine Dienste einzustellen. — Die Nachricht von der Ernennung des Erzbischofs von Paris zum Präsidenten des Centraleraths der Gesellschaft des heil. Vincenz von Paula entbehrt vorerst der Begründung; der Cardinal wie der Gesellschaftsrath sind dieser Maßnahme gleich wenig günstig.

Paris, 9. Januar. Durch kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, Senat und gesetzgebender Körper auf den 27. Januar zur Session einberufen worden. Der Moniteur fügt diesem Decret die Bemerkung hinzu, daß wie im vorigen Jahre, auch diesmal auf das Bureau beider Versammlungen eine Auseinandersetzung der Lage des Kaiserreichs niedergelegt werden würde und zwar am Tage nach der Eröffnung der Session, wo sich beide Staatskörper zunächst mit ihrer inneren Einrichtung zu beschäftigen haben werden. — Der gestrige Ball in den Tülerien ist sehr glänzend ausgefallen. Ueber 2000 Personen wohnten demselben an, Engländer und Portugiesen waren in Folge der Hoftrauer in London und Lissabon nicht anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fanden sich um 10 Uhr ein und blieben bis halb ein Uhr. Eine officielle Quadrille fand nicht statt, der Kaiser und die Kaiserin machten aber mehrere Male Promenaden durch die Säle. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde wohnten ebenfalls dem Balle an. Das allgemeine Gespräch bildeten die amerikanischen Nachrichten. — Der Constitutionnel ist Behufs seiner politischen Leitung, seit dem Rücktritt des Herrn D. Veron, der provisorischen Fürsorge des Herrn Imhaus, Directors der Presse und des Buchhandels, anvertraut. Die Actionäre des Blattes sollen nächstens zusammenberufen werden, um in Vereinbarung mit dem Minister des Innern einen neuen politischen Director zu ernennen. Herr Veron hat einen langen Brief an den Kaiser geschrieben, um diesem die Ursachen des zwischen ihm und dem Ministerium des Innern ausgebrochenen Zerwürfnisses auseinander zu setzen. — Mirès befindet sich seit einiger Zeit in einer Privatheilanstalt in der Avenue Montagne, wo er zahlreiche Besuche empfängt.

---

ner Zeit bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienenen sind: Rondeau de Concert pour le Violon avec accomp. de l'Orchestre on de Pianof. Oeuv. 18. — Souvenir de la Mer Baltique. Divertissemens pour le Violon avec accomp. de Pianof. Oeuv. 19. — Variationen für die Violine mit Begleit. des Orchesters oder des Pianoforte op. 20. — Concerte militaire pour le Violon avec accomp. de l'Orchestre. Oeuv. 21. u. s. w. Der Eindruck, den der Vortrag dieser Werke von ihm selbst, zurückließ, war bedeutend. Er gab noch eine Sammlung polnischer, meist galizischer Bergvolks-Melodien heraus, die ihrer Genauigkeit wegen, mit welcher sie aus dem Munde des Volks aufgenommen und wiedergegeben wurden, den Freunden solcher Gesänge zur Beobachtung zu empfehlen sind. Mit der Veröffentlichung seiner Compositionen stand es im Ganzen wie mit seinen öffentlichen Concerten: er beeilte sich nicht sie unterzubringen, ließ vielmehr ruhig die Gelegenheit herbeikommen, bis sie Jemand drucken wollte.

Im J. 1839 wurde Lipiński zum ersten Concertmeister des sächsischen Hofes ernannt. Am 1. Juli dieses nahm L. diesen Posten ein, dem er den größten Eifer widmete. Besonders seinen Bemühungen verdankt das Violin-Quartett der königlich sächs. Kapelle seine günstige Reorganisation. Bei seinem Spiel vergaß der Hörer das Instrument. Von allen großen Meistern des Jahrhunderts läßt sich dasselbe nur von Paganini sagen. Seine Compositionen haben nicht nur künstlerischen, sondern auch instructiven Werth. Unter den verschiedensten anderen sind seine drei Concerte für Violine mit Orchesterbegleitung, seine Phantasien, Variationen, unter diesen besonders die in G—Moll hervorzuheben. Außer Ruhm und Triumphe hatte sich L. der mannigfaltigsten Ehrendecorationen zu erfreuen.

Im Jahre 1858 wurde Lipiński von einem für einen Künstler und Musiker seines Ranges harten Schicksal, von einer Lähmung der linken Hand betroffen, die ihn bestimmte, seine Entlassung von dem Posten als Hofconcertmeister zu nehmen, welche ihm jedoch mit der schmeichelhaftesten Anerkennung seiner Verdienste verweigert wurde. Lipiński brachte den Sommer der darauf folgenden zwei Jahre in böhmischen Bädern zu, die ihm wohl eine Linderung aber keine Heilung seines Leidens brachten. So ward ihm wie Beethoven das schmerzliche Loos, die entzückenden Visionen der Musik nur in idealer Anschauung sich vergegenwärtigen zu können.

Sein Lieblingsplan war, sich in den schönen Gegenden der heimatlichen Karpathen irgendwo ein Landgut zu kaufen, dort eine Musikschule für Violinspieler zu gründen und nur Arme oder talentvolle und folgsame junge Leute aufzunehmen. Er meinte, die Armen müßten lernen und folgen, das Beste sei von ihnen zu erwarten. Die erste Hälfte jenes Wunsches ist in Erfüllung gegangen; nachdem er durch lange Jahre die Welt mit seiner Meisterschaft erfreut, verstarb er am 16. Dez. 1861, Abends 8 Uhr, fast ohne bettlägerig zu sein an plötzlicher Lungenlähmung, auf heimatlichem Boden, auf seinem eigenen Landgute Urlów (im Zborower Kreise). Noch in der letzten Stunde seines Lebens waren die Gedanken des genialen Violinmeisters bei der Kunst, und zwei Tage vor seinem Tode nahm er noch in Veranlassung eines Gesprächs seine Violine zur Hand, um ein Motiv aus der Olympia-Ouverture pizzicato anzugeben.

In wessen Gedächtniß — ruft ein Zborower Correspondent des Lemberger ruthenischen „Słowo" aus — leben nicht die harmoniösen Töne unserer heimatlichen Lieder und „Dumy," die der große Barde so wohl zu erfassen und in seinen glänzenden Schöpfungen und Concerten der ganzen Welt zu künden wußte. Karl Lipiński hat sich um die Musik der Slaven, besonders der Polen und Ruthenen, so verdient gemacht, als daß die Erinnerung an ihn nicht unser aufrichtigstes Mitgefühl erregen sollte. Bekannt sind in unserm Lande jene lebhaft wiedergegebenen Melodien, die er mit nicht geringer Mühe aus dem Munde unseres Volkes gesammelt uud in besonderer Ausgabe als Beilage niedergelegt in der umfassenden Collection von Volks-, größtentheils ruthenischen Liedern Wacław's aus Olesk. Es war dies das erste Unternehmen dieser Art und als solches mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, die jedoch die heiße Liebe zum heimatlichen Element, welche Lipiński mit gleichem Feuer bis zum Alter, ja bis zum letzten Augenblicke seines Lebens erfüllte, zu überwinden verstand. Von den selbstständigen Schöpfungen Lipiński's sind bei uns bekannt und verbreitet die wundervollen Melodien zu einigen ruthenischen Liedern Thomas Padura's und den polnischen Balladen Mickiewicz'. Die größeren Schöpfungen dieses musikalischen Genie zeichnen sich durch hohe Kunst aus. Diese hauptsächliche Hinterlassenschaft sichert ihm die Unsterblichkeit unter den Sterblichen. Mögen diese wenigen seinem Andenken gewidmeten Worte — heißt es schließlich im „Słowo" — auch in ruthenischen Herzen eine ihm freundliche Empfindung erregen und möge der große Mann unseres Landes auch bei uns in „ewigem Angedenken" bleiben.

Ein unvergängliches Verdienst hat sich Lipiński um die musikalische Welt durch den Commentar erworben, welchen er zu den Haydnischen Streichquartetten und zu Seb. Bach's Sonaten für Clavier und Violine durch Bezeichnung des Zeitmaßes und der Vortragsweise geschrieben.

Lipiński's Nachfolger in Dresden ist der rühmlich bekannte Musiker Franz Schubert aus Dresden.

Da die Trent-Angelegenheit nun beseitigt ist, so wird Hr. Fould demnächst mit seinen Finanzplänen hervortreten. Das „Journal du Havre" glaubt versichern zu müssen, daß die Zollreductionen auf Zucker und Kaffee durch diese Finanzpläne unberührt bleiben werden. Daß der Kaiser in seiner Kammereröffnungsrede anzeigen wird, die Regierung müsse an den öffentlichen Credit appelliren, gilt in finanziellen Kreisen als gewiß.

Am vorigen Dienstag präsidirte Graf Walewski der ersten Sitzung des Comité's wegen der Sicherstellung des literarischen Eigenthums. In einer Rede sprach der Graf den Wunsch aus, daß die Unverjährbarkeit des literarischen Eigenthums die Grundlage des auszuarbeitenden Gesetzentwurfs bilden möge.

Spanien.

Die spanische Regierung hat den Herren Alhama und Matamoros den Prozeß gemacht und wegen Ausübung des protestantischen Cultus und Verbreitung der Bibel jeden zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

Portugal.

Ueber die Lissaboner Unruhen bringt „Pays" folgende nähere Mittheilungen: Graf da Ponte (Intendant des kgl. Hofstaats), wurde, als er aus dem Palaste nach Hause zurückkehrte, schrecklich mißhandelt. Er erhielt fünf Wunden am Kopf und eine Contusion in der Seite. Wäre die Municipalgarde nicht zeitig zu seiner Hülfe herbeigekommen, so hätte er wohl lebend sein Haus nicht erreicht. Der Palast des Marquis Vallada wurde verheert, und der Wächter desselben erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Die Häuser des Grafen Thomar und des Marquis Loulé wurden gleichfalls geplündert und alle Krystallgegenstände in denselben in tausend Stücke zerschlagen. In die Kirche St. Nikolaus wurden beträchtliche Diebstähle ausgeübt, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Die Minister des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten welche durch die Volksmenge fuhren, wurden gezwungen, aus dem Wagen zu steigen; aber da die öffentliche Erbitterung nicht gegen sie gerichtet war, so konnten sie ungehindert ihren Weg fortsetzen. Diese Scenen der Unordnung dauerten einen ganzen Tag lang.

Großbritannien.

Zu Southampton kam am 8. d. aus Newyork die Unionscorvette (neuer Dampfer) Tuscarora an. Man glaubt, daß sie die Aufgabe hat, den Nashville abzufangen und außerdem im Allgemeinen die Schifffahrt der Union zu schützen. Der amerikanische Consul in Southampton läßt den Nashville Tag und Nacht beobachten, und so wie derselbe Vorbereitungen zur Abfahrt trifft, wird dies sofort der Tuscarora signalisirt werden. Letztere hält ihre Kessel geheizt, um stets zur Abreise fertig zu sein; sie hat aber Mangel an Kohlen, und beabsichtigt, 120 Tonnen einzuladen. Der Nashville (ein Raddampfer) hat nur zwei Kanonen, ist aber ein sehr schnelles Schiff.

Dänemark.

Der König von Dänemark hat bei der am Neujahrstage gehaltenen königl. Tafel dem schwedisch-norwegischen Gesandten dadurch eine besondere Auszeichnung erwiesen, daß er ihm das Ehrenzeichen der Dannebrogsmänner, welches er seither selbst getragen hatte, überreichte.

Wie man dem Hamburger „Czas"-Correspondenten versichert, wird der am 25. d. in Kopenhagen versammelte Rigsraad von der Regierung nähere Mittheilungen über den weiteren Fortschritt der Unterhandlungen in der holstein-schleswigschen Angelegenheit erhalten, deren ganze Correspondenz in Kurzem in Druck erscheinen wird.

Faedrelandet äußert sich auf einmal ganz besorgt wegen der nächsten Zukunft des dänischen Staats. Dies Blatt meint, der König könne, nachdem er durch die Depesche vom 29. Juli. v. J. sich, wenn auch nur provisorisch, seiner Befugniß, über das Normalbudget hinaus Beiträge in Holstein auszuschreiben, entäußert, dieses Recht nach Ablauf dieses Finanzjahres nicht wieder zu Hand nehmen, ohne eine Execution oder einen Krieg zu provociren, und wenn, nach dem Scheitern der Unterhandlungen, die Großmächte, wie wahrscheinlich, aufs neue zu denselben Einräumungen drängten, würde Dänemark durch Verwerfung solcher Rathschläge eine weit schwerere Verantwortung für den Bruch des Friedens auf sich laden, indem es sich weigerte, das bereits einmal Geschehene zu wiederholen. Eine Verlängerung dieses Zustandes vernichte aber jegliche Hoffnung, in Zukunft zu einer Entscheidung zu gelangen, die doch nach der Ueberzeugung des Ministeriums von dringender Wichtigkeit sei. Dieses Jahr habe Dänemark Schleswig schon eine halbe Million gekostet und Holstein müsse sich ja bei der Ersparung des halben Beitrags zu den gemeinschaftlichen Staatsbedürfnissen ganz wohl befinden, schaffe auch noch Rath zu hübschen Geldsendungen nach Berlin für die deutsche Flotte und zur Einlösung seiner Kassenscheine. Die Depesche bietet nach Faedrelandets Ansicht nur einen wichtigen Trost in der offenen Erklärung, daß Holstein eine selbstständigere Stellung gegeben werden müsse. Für die Durchführung dieses ausgesprochenen Princips bürge die Aufnahme des energischen Lehmann ins Ministerium; im Uebrigen habe aber auch er sich durch seinen Eintritt den traurigen Folgen der Einräumungen mit unterworfen.

Italien.

Die aufständigen Bewegungen sind bekanntlich noch in keinem Theile Neapels gänzlich unterdrückt. Wo sich Guerillabanden befinden, eilen die Recruten, welche für die piemontesische Armee einberufen werden, zu diesen; in anderen Gegenden verstecken sich die Recrutirungspflichtigen, um zum Frühjahr für den König Franz II. die Waffen zu ergreifen. Am heftigsten ist noch der Aufstand in der Capitanata, vorzüglich im Bezirk des Monte Gargano, wo sich Sambro ein bisher wenig genannter Chef rasch einen zahlreichen Anhang erworben hat. Er steht in Castelpagno, damit beschäftigt, sein Corps zu ordnen, und die Piemontesen sind zu schwach, ihn aus diesem Orte zu vertreiben. Von den Abruzzen aus sammelt Tristany die zerstreuten Parteigegner, um den in der Basilicata durch Uneinigkeit der Führer kläglich geendeten Kampf wieder neu zu beginnen. Im Frühjahr soll eine allgemeine Erhebung stattfinden. Auch die Bandenchefs Cipriani und Crescenzo, die in den Bergen von Nola hausen, sammeln neue Anhänger.

La Marmora hat seine Entlassung eingereicht und in seinem Entlassungsgesuch u. A. erklärt, daß ein großer Theil der neapolitanischen Bevölkerung es vorziehe, Franz II. wieder zurückzurufen, als sich der piemontesischen Regierung freiwillig zu unterwerfen. Auch die Nationalgarde flöße nicht das geringste Vertrauen ein, und das einzige Mittel, die gährende Masse zusammenzuhalten, sei der Belagerungszustand.— In Folge dieses Entlassungsgesuches trat das Gesammtministerium zu einer Berathung zusammen.

Auf Lamarmora's Befehl wurde die alte Citadelle von Nepel abgetragen; die Arbeit begann unter Singen des Garibaldi- und Masaniello-Liedes. Die Werke, die zur Vertheidigung gegen äußere Gefahr dienen, blieben.

Die römische Polizei hat Nicolo Fabrizzi verhaftet, der beschuldigt ist, den Marquis von Trazegnies getödtet zu haben, nachdem der piemontesische Officier demselben einen Aufschub von drei Tagen bewilligt hatte, um nach Frankreich und Belgien telegraphiren zu können. Fabrizzi soll auch unter der Beschuldigung, im Jahre 1849 drei andere politische Morde begangen zu haben, den Gerichten überliefert werden. (So wird der „Ind. belge" gemeldet, die „Köln. Ztg." bezweifelt die Richtigkeit der Nachricht.)

Rußland.

Der „Dzien. P." nennt, als die drei Kandidaten, welche außer dem früheren Propst in Petersburg Feliński zum Warschauer Erzbischof von der russischen Regierung dem Apost. Stuhl vorgeschlagen waren, Domher Łubieński, Bischof Marzewski und Erzbischof v. Mohilew Żyliński.

Türkei.

Ueber Jusuff Karams Verhaftung schreibt der Pariser d. F.-Correspondent der „N. Pr. Z.": Da das Schiff „François I." an den Küsten von Chios untergegangen ist, so sind wir ohne Briefe aus Beirut, welche die Transportirung des Jusuff Karam nach Konstantinopel erklären könnten. Dagegen ist der „Monde" der Türkische Bericht über die Sitzung der Europäischen Commission für Syrien vom 11. November, in deren Folge die Verhaftung des nach Beirut gekommenen Karam stattfand, mitgetheilt worden, ein Bericht, aus welchem hervorgeht, daß Karam bei sämmtlichen Mitgliedern der Commission sehr schlecht angeschrieben war. Zu einer gewissen Schonung riethen nur der Britische und der Preußische Commissar, obgleich auch sie nicht daran zu zweifeln schienen, daß die Unruhen im Gebirge von Karam angezettelt worden seien. Von einer Transportirung nach Konstantinopel war keine Rede; der Oesterreichische Commissar meinte, Karam müsse als Hochverräther vor ein außerordentliches Tribunal gestellt werden, die andern hielten die Verbannung für genügend, und schließlich wurde beschlossen, daß Fuad Pascha die Meinung des Daoud Pascha einholen und daß die Commission sich bis dahin in keine directe Unterhandlungen mit Karam einlassen solle. Die letztere Frage hatte der Preußische Commissar gestellt und dadurch die Erklärung des Französischen, er für seine Person werde jede Unterhandlung mit Karam vermeiden, hervorgerufen. In wiefern diesem Türkischen Bericht zu trauen ist, steht nun freilich dahin; ist er aber der Wahrheit gemäß, dann darf man aus der damaligen Stimmung der Commission schließen, daß sie gegen die Wegschleppung Karams nach Konstantinopel nichts einzuwenden hatte. Der Vorgang erhält eine besondere Wichtigkeit dadurch, daß Karam zu jener Kategorie gehört, welche durch den 32. Artikel der Capitulation von 1673 den Franzosen assimilirt und der Türkischen Gerichtsbarkeit entzogen ist, und es würde sich in diesem Falle zeigen, ob nach der Meinung der Französischen Regierung der 9. Artikel des Vertrages von Paris von 1856 die Capitulation und alle daraus entspringenden Rechte vernichtet hat.

Kunst und Wissenschaft.

** Musard soll in ungefähr drei Wochen abermals aus Paris nach Wien kommen und zwar diesmal mit seinem ganzen Orchester, um sich nochmals im Dianasaale zu produciren.

** In Ungarn sind im verflossenen Jahre 9 Blätter eingegangen und dagegen 6 neue gegründet worden.

** Die in Czernowitz bis Mitte Dezember 1861 beschäftigt gewesene Theatergesellschaft hat sich wegen Mangels an Zuspruch aufgelöst, und zum Theile nach Suczawa begeben, zum Theile anderen Berufszweigen zugewendet.

** Baron v. Hallberg (der Eremit von Gauting zu Hörmannsdorf) hat am 2. d. M. sein Testament verfaßt und veröffentlichen lassen. Nach demselben vermacht er sein Schloß mit allen Möbeln, vorräthigem Gelde in Gold und Silber dem Freiherrn v. Künsberg, seinem Gärtner, seiner Haushälterin und seiner Vorleserin als Eigenthum zu Erbe.

** Lißt hat ein Oratorium: „Die heilige Elisabeth" vollendet und beabsichtigt die erste Aufführung dieses neuen Werkes in Wien zu veranlassen.

** Am Darmstädter Hoftheater wurde am 29. Dec. eine neue Oper „Malusino" vom großh. darmstädter Hofkapellmeister Schindelmeißer aufgeführt. Der Erfolg war ein sehr großer.

** In Hannover hat sich unter dem Vorsitze des Grafen Bennigsen ein Comité gebildet, welches dem kürzlich verstorbenen Componisten Marschner ein Denkmal setzen will und zu Beiträgen für diesen Zweck auffordert.

** Am 6. d. Abends wurde Edmont About's Stück, das man bis dahin noch gegeben hatte, endlich todt gepfiffen. Vier- bis fünfhundert Studenten hatten das ganze Parterre besetzt und erhoben von Anfang des Stückes an einen Höllenscandal. Im dritten Acte wurde endlich der Vorhang herabgelassen, das Parterre hatte den definitiven Sieg errungen. Diese lärmenden Scenen im Odeon hatten vier Tage gedauert; jeden Abend hatte die Polizei intervenirt und im Ganzen waren 50 Studenten verhaftet worden. Gestern blieben jedoch die Polizeibeamten gleichgültige Zuschauer und die Studenten, die nun freies Spiel hatten, behielten die Oberhand. Mit diesem Siege begnügten sie sich aber nicht. Nach dem Theater versammelten sich dieselben, ungefähr 500 an der Zahl, Edmond About ein Charivari zu bringen. Die Polizei ließ die jungen Leuten gewähren. Erst am Pont neuf, als sie in ihre Quartiere zurückkehrten, trat ihnen eine Anzahl Polizeidiener entgegen, die vier bis fünf derselben verhafteten.

** Die Erlebnisse der Reise, welche der Graf von Paris im Frühling 1860 nach Syrien zur Zeit unternahm, als der Libanon die Stätte blutiger Metzeleien, verschiedener Intriguen und schließlich einer französischen Intervention war, sind nun in einem Buch geschildert unter dem Titel „Damas et la Liban, extraits du journal d'un voyage en Syrie au printemps de 1860" in London herausgekommen ist. Es ist kein starker Band, der mit dem Geräusch eines großen Namens sich in der literarischen Welt geltend macht; aber das anonym auftretende Buch von bescheidener Dimension gibt in gedrängter Weise einen sehr guten Einblick in die Angelegenheiten und Händel der Völker des Libanon. Der Graf von Paris nimmt den christlichen und speciell den französischen Standpunkt ein, von welchem aus er seine Vortheile mit möglichster Ruhe, aber mit Entschiedenheit und mit warmer Sympathie für die Christen im Orient fällt. Die Letzteren obgleich von dem fanatischen Haß der Musulmänner von allen Seiten bedränge, sind unter sich keineswegs einig, sondern in ewigen Hader. Um diese Situation zu kennzeichnen führt der erlauchte Verfasser einen Ausspruch des armenischen Patriarchen von Jerusalem an. Derselbe sagte zum Grafen von Paris: „Die Christenheit ist wie ein Zelt, von welchem jede christliche Konfession ein Seil in Händen hat und das dadurch aufrecht erhalten wird, daß jede von ihnen sich anstrengt, es nach ihrer Seite hinzuziehen."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 13. Jänner.

* Der durch seine französischen und polnischen Werke bekannte Schriftsteller Graf Krystyn Ostrowski hat neuerdings hier im Selbstverlag unter dem Titel: „Dziełka Dramatyczne" eine Sammlung kleiner dramatischer Schriften, herausgegeben, welche außer dem Singspiel „Wiesław" in anziehender metrischer Uebertragung und eigener Bühnen-Bearbeitung Vigny's „Chatterton", Shakspeare's „Kaufmann von Venedig" und Balzac's „Stiefmutter" enthält und deren Ertrag zum besten unbemittelter Studenten der Jagiellon. Universität bestimmt ist.

* In Folge einer betreffenden Notiz erhielt der „Czas" von Seiten der Finanzlandesdirection die Mittheilung, daß, wenn es ausnahmsweise sich ereignet, daß Aufforderungen zur Steuerzahlung an Polen in deutscher Sprache zugeschickt worden, dies nur durch Irrthum geschehen sein könnte, da sie deutsch nur an Personen ergehen, welche ihre Fassionen in deutscher Sprache eingesandt haben.

Zur Milderung der Noth der arbeitenden Klasse ist nach dem „Dziennik P." am 15. Juli v. J. von H. M. der Entwurf zur Gründung einer Leihbank in Lemberg an den Landtagsausschuß eingegeben worden.

† Am 6. d. wurde von einer Bäuerin des Dorfes Kaszow ein völlig entwickeltes Kind weiblichen Geschlechts mit zwei Köpfen und zwei Hälsen auf einem Rumpfe geboren, das, todt auf die Welt gekommen, über kreisbehördlichen Auftrag des Amtes Liszki gestern bei der hiesigen Universitäts-Klinik eingebracht wurde. Wir hatten Gelegenheit, diese seltene Mißgeburt zu sehen. Der eine Kopf verräth in seinen stärker ausgeprägten Gesichtszügen das männliche, der zweite durch den feineren Bau das weibliche Geschlecht. Im übrigen, von den haarbewachsenen Scheiteln bis auf die Fußzehen hat sie in Gestalt und Ansehen nichts ungewöhnliches. Die Brust zeigt von starker lebensfähiger Constitution. Leider starb die junge 27jährige Mutter an den Folgen dieser schweren zwei Tage und Nächte währenden ersten Geburtsleiden.

* Aus Neu-Sandec wird dem „Czas" gemeldet, daß am 7. d. der Gründer des dort bestandenen unentgeltlichen Lesecabinets H. Ludwig Sroczyński aus dem dortigen Kriminalgefängniß zum Behuf weiterer Untersuchung unter Bedeckung hierher abgeführt worden. Er soll in Folge seiner Theilnahme an der Procession nach Kobylanka und Errichtung eines Gedächtnißkreuzes verhaftet worden sein.

* Bei den Salzerzeugungsämtern in Ostgalizien wurden in den Monaten Juli August, September und October v. J. 237.922 Zentner Salz produzirt und bei den Verschleiß-Magazinen 226.134 Ztr. verkauft; — im Herzogthume Bukowina wurden in derselben Zeit 11.270 Ztr. erzeugt und 10.932 Ztr. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem desselben Zeitraumes des Vorjahres, so zeigt sich, daß die Salzproduktion in Ostgalizien um 31.404 Ztr. und in der Bukowina um 716 Ztr. zugenommen hat; auch der Salzverschleiß war bedeutender, und zwar in Ostgalizien um 16.841 und in der Bukowina um 332 Ztr., was ein gutes Zeichen für die Zunahme des Wohlstandes bei der Landbevölkerung ist.

* (Stand der Rinderpest in Galizien mit Schluß des Jahres 1861.) Nach den in der zweiten Hälfte Dezember v. J. eingelangten Nachweisungen ist die Rinderpest zu Zadniszówka, Pantalicha und Ditkowce Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen, dagegen zu Germakówka Czortkower und auf der Weide Rybołówka Samborer Kreises erloschen. In Folge dessen wurden mit Ende Dezember v. J. 6 Seuchenorte im Czortkower, 10 im Tarnopoler und je 1 Seuchenort im Kolomeaer und Brzežaner Kreise, somit zusammen 18 Seuchenorte ausgewiesen, obgleich in 11 derselben kein Krankenstand mehr verblieben und die allgemeine Contumaz-Periode schon im Zuge ist. In den betreffenden 18 Seuchenorten hat die Seuche unter dem Gesammthornviehstande von 7130 Stücken in 119 Gehöfen 1011 Viehstücke ergriffen, wovon 256 reconvalescirten, 687 verendeten, 28 erschlagen wurden und 40 — in 7 Ortschaften vertheilt — noch im Krankenstande blieben; während sich aus dem Zusammensatze der bezüglichen Daten herausstellt, daß die Seuche seit der Zeit ihrer letzten Invasion in dieses Kronland, das ist seit dem 14. März v. J. bis zum Schlusse dieses Jahres in 17 Ortschaften des Czortkower, 10 Ortschaften des Tarnopoler, 2 Ortschaften des Samborer und je einer Ortschaft des Kolomeaer und Brzežaner Kreises, somit im Ganzen in 32 Seuchenorten unter dem Gesammthornviehstande von 12.007 Stücken in 227 Gehöfen 1527 Erkrankungen veranlaßte, von denen 435 in Genesung endeten, 1000 einen tödtlichen Ausgang nahmen, 52 durch Anwendung der Keule abgeschlossen wurden und 40 als noch unentschieden ausgewiesen werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nachricht, daß von dem zur Vertretung außerösterreichischer Bankaktionäre gewählten Comité die Herren v. Hirsch Freiherr v. Pfeffel und Graf Montgelas mit dem Advokaten Dr. Simmerl bereits von München nach Wien abgereist wären, ist, wie wir in einem Münchner Blatte lesen vollkommen irrig. Dagegen sind die nach Wien zu sendenden schriftlichen Eingaben festgestellt. Aus mehreren Städten Baierns, namentlich aus Augsburg, sind neuerdings ungefähr zweitausend Aktien beitrittsweise angemeldet worden, auch aus Stuttgart sind Betheiligungen eingelaufen. — Wir können dieser Nachricht aus München beifügen, daß man in den betreffenden Kreisen von dem Vorhaben, eine Vorstellung an den österreichischen Reichsrath zu richten, abgegangen ist und sich auf die Eingaben an das Finanzministerium und den Bankausschuß zu beschränken gedenkt.

— Nach dem „Botschafter" beschäftigen sich gegenwärtig mehrere der Industrie und dem Gewerbestande angehörende Männer mit der löblichen Aufgabe Vorschuß- und Creditvereine nach dem System Schulze-Delitsch in Wien und dessen nächster Umgebung in's Leben zu rufen. Diese Vereine beruhen auf den Principien der Selbsthilfe, der Gegenseitigkeit und Solidarhaft; sie führen dem kleinen Gewerbsmanne Capitalsvorschüsse unter den billigsten Bedingungen zu und stellen demselben nach Maßgabe seines Stammantheiles einen Antheil an dem Reingewinne der Gesellschaft in Aussicht. Wir erwähnen hier das günstige Wirken eines solchen Vereines in Linz, der seinen Mitgliedern im ersten Jahr über 23,000 fl. gegen 3monatliche Wechsel 5 Proc. vorschoß, die stets pünktlich zurückbezahlt wurden. Auch in Graz besteht ein solcher Verein.

Paris, 10. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.70. — 4½perc. Rente 97. — Staatsbahn 501. — Credit-Mob. 736. Lombarden 525. Feste Haltung, belebt.

Paris, 11. Jänner. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.60. — 4½perc. 97.30. — Staatsbahn 501. — Cred.-Mob. 731. — Lomb. 530. — Consols mit 93⅝ gemeldet. — Sehr feste Haltung, belebt. Schluß weniger fest.

Lemberg, 10. Jänner. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 95 kr.; Korn (77 Pfd.) 3 fl. 45 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 59 kr.; Hafer (49 Pfd.) 1 fl. 57 kr.; Haiden 3 fl. 35 kr; Erdäpfel 1 fl. 67 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 25 kr.; Schabstroh 64 kr. — Buchenholz per Klafter 13 fl. 15 kr.; Kieferholz 9 fl. 45 kr. — Am 8. d. M. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Krakauer Cours am 11. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 345 verlangt, 339 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71¾ verlangt 70¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 139 verlangt, 138 bez. — Russische Imperials fl. 11.52 verl., 11.36 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.27 verlangt, 11.11 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.51 verl., 6.49 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.65 verl., 6.57 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79⅛ verl., 78½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 83⅛ verlangt, 82½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68½ verlangt, 67⅔ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verl., 81 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 168 verl., 166 bez.

Lotto-Ziehungen vom 11. Januar.

Linz:	24	29	56	54	62.
Brünn:	59	18	71	47	28.
Triest:	61	45	35	8	23.

Neueste Nachrichten.

Bern, 9. Januar. (Ind.) Die römische Curie hat ihre Antwort auf die Vorschläge der Schweiz in Bezug auf die Trennung des Cantons Tessin von der Gerichtsbarkeit der lombardischen Diöcesen abgesandt, und diese Antwort ist seiten der Regierung der Eidgenossenschaft als unannehmbar befunden worden.

Brüssel, 11. Jänner. Die Independance berichtet: Der französische Konsul in Bolivia habe verlangt, der Commandant der Schiffsstation im Süden möge ihm ein Schiff senden, um seine Landsleute zu beschützen.

London, 11. Jänner. Die heutigen „Times" fordern dringend auf, bei der Ankunft Masons und Slidells keine Demonstration zu machen. Beide Herren seien persönlich für England ohne Bedeutung.

Aus Southampton, 10. Jänner, wird dem Reuter'schen Büreau gemeldet: Drei Bewaffnete und ein Officier der amerikanischen Unionscorvette „Tuscarora" wurden in der verwichenen Nacht auf den Docks vom Hafeninspector entdeckt, während sie den „Nashville" beobachteten. Sie hatten Laternen und Brennmaterial bei sich, um dem „Tuscarora" Feuersignale zu geben, wenn etwa der „Nashville" die Docks zu verlassen suchen sollte. Der Hafeninspector schickte die Leute aus den Docks fort. Der „Nashville" verläßt soeben die Docks und wird bei dem „Tuscarora" Anker werfen. Der conföderirte Dampfer „Sumter" wird aus Cadix hier erwartet.

Die neueste Ueberlandpost (auf dem Lloyddampfer „Vulkan" am 10. d. in Triest eingetroffen) bringt Nachrichten aus Calcutta vom 9. Dezember, Singapore 7. Dezember, Battavia, 30. November. Aus Banjermassing wird gemeldet: Der Rebellenhäuptling Antassari habe sich in das Innere des Landes zurückgezogen. Auf den Nordküsten von Neuguinea haben die Blattern große Verheerungen angerichtet. Aus Hongkong vom 9. November wird berichtet: Die Regentschaft führen die beiden Kaiserinen, Wittwen des verstorbenen Kaisers. Prinz Kong ist Premierminister, Kweiliang, Hwanliang u. a. sind Kabinetsmitglieder. Yokahama, 5. November. Die japanesischen Gesandten werden sich Anfangs Jänner nach Suez einschiffen.

Der Lloyddampfer hat sich schlechten Wetters wegen um zwei Tage verspätet. Derselbe brachte folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. Jänner:

Mazlum Pascha, Minister ohne Portefeuille, und Teffik Pascha, Ex-Finanzminister und Mitglied des obersten Justizrathes, wurden entlassen. Gegen 300 andere Beamte sollen ebenfalls entlassen werden. Ismael Pascha soll statt Riza Pascha zum Gouverneur von Koniak ernannt werden. Scherif Pascha, Gouverneur von Kars, und Osman Pascha, Ex-Gouverneur von Bosnien, sind gestorben. Der große russische Dampfer „Chersones" ist bei Kertsch gescheitert. Das „Journal de Constantinople" bringt das Statut des Osmanie-Ordens. Auch Fremde können ihn erhalten. Das Budget für 1862 und 1863 wird nächstens veröffentlicht. Unter den Einnahme figuriren auch die Auflagen auf Salz und Tabak. Joseph Karam gab sein Ehrenwort keinen Versuch zur Rückkehr nach Syrien zu machen und erhielt 3000 Piaster monatliche Pension während seines Aufenthaltes in Konstantinopel. Der türkisch-italienische Handelsvertrag wurde veröffentlicht. Zwischen Christen und Türken der Festung Phoce in der Provinz Smyrna fanden blutige Streitigkeiten ohne religiösen Character statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. Januar.

Angekommen sind die Herren: Ambrosius Dr. Janowski, k. k. Schulrath, aus Lemberg; Alfred Bogusz, Gutsbesitzer, aus Rzemień; Josef Kamiński, Gutsb., aus Rußland; Josef Życiński, Gutsb., aus Polen; Rudolf Życiński, Gutsb., aus Rządkowice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Kornel Chwalibóg nach Oświęcim; Julian Zubrzycki nach Rabka; Ladislaus Radziejowski nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 12947. **Edict.** (3461. 3)

Vom Krakauer k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß am 17. Februar 1857, Valentin Budzyń in dem h. o. Gefangenhause gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine in einer Baarschaft von 2 fl. 50 kr. CM. bestehende Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechts ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen Hr. Advokat Dr. Kucharski als Verlassenschaftscurator bestellt worden ist, mit jenen die sich werden erbserklärt und ihren Erbsrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, oder aber wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werde.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht.

Krakau, am 22. December 1861.

L. 12947. **Edykt.**

C. k. Sąd deleg. miejski w Krakowie podaje do publicznéj wiadomości, iż na dniu 17. Lutego 1857 zmarł w tutejszym domu więziennym niejaki Walenty Budzyń, pozostawiwszy gotówką kwotę 2 złr. 50 kr. mk.

Ponieważ sądowi nie jest wiadomo, czyli i którym osobom służy prawo do tego spadku po zmarłym Walentym Budzynie pozostałego, zatem wzywa się tych wszystkich, którzyby sobie z jakiegobądź tytułu prawo do takowego rościć mogli, ażeby się w ciągu jednego roku rachując od dnia niżéj wyrażonego, do sądu tutejszego zgłosili i przy wykazaniu praw swoich deklaracyę przyjęcia spadku podali, w przeciwnym bowiem razie, spadek ten, do którego p. adwokat Dr. Kucharski kuratorem ustanowionym został, jedynie z tymi, którzy się do niego zgłoszą i prawa swoje wykażą, pertraktowanym i tymże przyznanym w razie zaś gdyby się nikt nie zgłosił, wys. skarbowi Państwa jako kaduk przyznanym będzie.

Z c. k. Sądu deleg. miejskiego.

Kraków, dnia 22. Grudnia 1861.

N. 113. **Kundmachung.** (3460. 3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß in Folge der unterm 3. Jänner 1862 eingebrachten Anzeige der Zahlungseinstellung durch die Eigenthümer der Schnittwarenhandlung unter der protocollirten Firma „Schornstein & Schmelkes" am Stradom in Krakau mit dem Beschlusse vom 7. Jänner 1862 Z. 113 das Vergleichsverfahren über das sämmtliche bewegliche und unbewegliche den in Krakau ansäßigen Handelsleuten Moritz Schornstein und Feiwel Schmelkes gehörige im Kaiserthume Oesterreich mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche Vermögen eingeleitet und der k. k. Notar in Krakau Herr Stefan Muczkowski als Gerichtscommissär zur Leitung des Vergleichsverfahrens bestellt wurde.

Die Vorladung zum Vergleichsverfahren und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den bekannten Hrn. k. k. Notar kundgemacht werden.

Krakau, am 7. Jänner 1862.

N. 113. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie zawiadamia niniejszem, iż z powodu uczynionego pod dniem 3. Stycznia 1862 L. 113 doniesienia o wstrzymaniu wypłat przez właścicieli handlu bławatnego protokolarnego pod firmą: „Schornstein & Schmelkes" na Stradomiu w Krakowie uchwałą z dnia 7. Stycznia 1862 L. 113 zarządzonem zostało postępowanie ugodne z wierzycielami na cały ruchomy i nieruchomy majątek do kupców Moritz Schornstein i Feiwel Schmelkes zamieszkałych w Krakowie należący, a w Państwie Austryackiem z wyjątkiem pogranicza wojskowego się znajdujący i że c. k. Notaryusz w Krakowie p. Stefan Muczkowski sądowym komisarzem do przeprowadzenia tego postępowania ugodnego wyznaczonym został.

Tak zawezwanie do postępowania ugodnego, jakotéż termin do zgłoszenia pretensyi zostaną przez rzeczonego p. Notaryusza osobno ogłoszone

Kraków, dnia 7. Stycznia 1862.

N. 19172. **Edykt.** (3465. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie niniejszym edyktem czyni wiadomo, że w skutek prośby p. Karola barona Larisza na dniu 14. Grudnia 1861 do L. 19172 wniesionéj celem doręczenia uchwały tutejszego Sądu z dnia 5. Listopada 1861 do L. 11767 nieznanym z imienia i miejsca pobytu spadkobiercom ś. p. Honoraty z Bzowskich Łętowskiéj ustanawia tymże nieznanym spadkobiercom celem strzeżenia praw swoich kuratora w osobie p. adwokata Dra Jarockiego z substytucyą p. adwokata Dra Kaczkowskiego, wręczając zarazem temuż pierwszemu rzeczoną uchwałę tutejszego sądu.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 18. Grudnia 1861.

Vorladung (3455. 1-3)

der Eleonora Pollak und des Anton Pollak.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice werden Eleonora Pollak und Anton Pollak, von deren Geburt ein Zeitraum von mehr als 80 Jahren verstrichen und ihr Aufenthalt über 20 Jahre unbekannt ist, über Einschreiten der Erben Josef Pollak, Leon Pollak und Anna Czechowska de präs. 14. October 1861 Z. 1650 j. hiemit vorgeladen, sich hiergerichts binnen einem Jahre zu melden, oder das Gericht, oder den zu ihren Handen bestellten Curator Herrn Felix Hałaciński k. k. Notar in Myślenice in die Kenntniß ihres Lebens zu setzen, als sonsten zur Todeserklärung derselben, und zur Abhandlung ihres, in der hiergerichtlichen Verwahrung befindlichen Vermögens geschritten werden wird.

Myślenice, am 27. December 1861.

Zawezwanie

Eleonory Pollak i Antoniego Pollak.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Myślenicach w skutek podania sukcesorów Józefa Pollaka, Leona Pollaka i Anny Czechowskiéj pod dniem 14. Października 1861 do L. 1650 s. wniesionego wzywa Eleonorę Pollak i Antoniego Pollaka, od których urodzenia przeszło 80 lat upłynęło i których pobyt już od 20 lat wiadomy nie jest, ażeby się w tutejszym Sądzie w przeciągu jednego roku zgłosili, albo téż Sąd lub ustanowionego dla nich kuratora pana Feliksa Hałacińskiego, c. k. Notaryusza w Myślenicach, o życiu swoim zawiadomili, gdy w przeciwnym razie za zmarłych uznanemi zostaną i pertraktacya ich majątku znajdującego się w tutejszo-sądowym depozycie przeprowadzoną będzie.

Myslenice, dnia 27. Grudnia 1861.

Z. 1377. **Edict.** (3453. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Tarnobrzeg wird den, dem Aufenthalte nach unbekannten Leopold Szumski, Antonina Rolle 1. voto Spital 2. voto Łodzińska und Helena de Sołtyk Gorajska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß über Einschreiten des Samuel Lichtmann, Josef Spinz und Mayer Berel mit dem hiegerichtlichen Auftrage vom 2. Jänner 1862 Z. 1377 den obgenannten drei Abwesenden aufgetragen, in die Ausfolgung der beim k. k. Tarnower Steuer- und gerichtlichen Depositenamt erliegenden 4 Stück Grundentlastungs-Obligationen ddto. 1. November 1853 und zwar ein Stück Nr. 720 über 5000 fl. CM. und 3 Stück Nr. 8123, 8124 und 8125 jedes Stück über 100 fl. CM. sammt allen Interessencoupons dieser 4 Stück Obligationen vom 1. November 1855 laufend und Talons, an Samuel Lichtmann, Josef Spinz und Mayer Berel zur ungetheilten Hand- einzuwilligen oder ihre Einwendungen dagegen binnen 30 Tagen hiergerichts anzubringen.

Die genannten Leopold Szumski, Antonina Rolle 1. voto Spithal 2. voto Łodzińska und Helena de Sołtyk Gorajska werden demnach aufgefordert, ihre Behelfe, dem zu ihrer Vertretung bestellten Curator Hr. Michael Dimay in Tarnobrzeg mitzutheilen und überhaupt alle zu ihrer Vertheidigung dienlichen Maßregeln rechtzeitig vorzukehren, sonst sie selbst die aus ihrer Verabsäumung entstehenden mögen nachtheiligen Folgen, sich beizumessen haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Tarnobrzeg, am 2. Jänner 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumer	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	325" 80	+ 1'3	75	West schwach	Trüb	Regen	— 4'5	— 3'1
	10	25 08	0'8	81	Nord stark				
13	6	25 80	1'0	76	West „	Heiter mit Wolken			

Wiener-Börse-Bericht

vom 11. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 20	63 30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.90	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.40	67.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59 60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 75	127 25
„ 1854 für 100 fl.	87 25	87 50
„ 1860 für 100 fl.	91.90	92 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.25	69.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.90	77.20
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	67.52	67.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	767.—	769.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.70	180.90
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	605.—	607.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2130	2132
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	282.—	282.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.—	124.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	266.—	267.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	166.25	166 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	419 —	421 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	202 —	206 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	395.—	399.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.90	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	122.20	122.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96 25	96.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	52.—	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.-	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	98 —
Salm zu 40 „	38.75	39 —
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37 50
Windischgräz zu 20 „	20 50	21.—
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	16.—	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.75	118.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	1 9.10	119.20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.75	104.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	140.15	140 25
Paris, für 100 Franks 5%	55 30	55.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 63	— —	6 64	6 65
„ vollw. Dukaten	6 68	— —	6 63	6 64
Krone	— —	— —	19 30	19 35
20Frankstück	11 28	— —	11 19	11 20
Russische Imperiale	— —	— —	11 45	11 48
Silber	— —	— —	138 75	139 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.